

Ist die Qualität der Lehre messbar?

Stand der Lehrevaluation an wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten in Deutschland

Cand. Wi.-Ing. Ulrich Faisst, Studienarbeit am WIOR

Im Rahmen des Seminars „Methodische Probleme bei der Erstellung von Ranking-Modellen“ entstand diese Studienarbeit [1], die einen Überblick über die derzeit an wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten angewendeten Verfahren und Kriterien zur Messung der Qualität der Lehre bietet.

Der aktuelle Stand der Lehrevaluation wurde durch eine Kurzumfrage unter den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten in Deutschland per email erhoben. Diese ergab, dass insbesondere Vorlesungsbefragungen hauptsächlich von den Dozenten selbst unter ihren Studierenden durchgeführt werden. Erfolge der Durchführung von Veranstaltungsbefragungen liegen vornehmlich in organisatorischen und didaktischen Verbesserungen.

Ein echter Vergleich der Qualität der Lehre wird durch solche Befragungen nach Aussage der meisten Fakultäten nicht beabsichtigt und auch nicht erreicht. Allerdings werden in einigen Fachbereichen die Ergebnisse als Entscheidungsgrundlage für zukünftige Mittelverteilungen herangezogen. Um die Kriterien zur Lehrevaluation einordnen zu können, wurde im Rahmen dieser Arbeit CritEval - ein Klassifikationsschema für Kriterien der Vorlesungsbefragung entwickelt und auf die Fragebögen zur Lehreva-

uation von zehn wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten angewandt. Wie sich herausstellte, zielen die Fragen der eingesetzten Fragebögen zur Lehrveranstaltungsevaluation hauptsächlich auf die Bewertung der Vorlesungsinhalte, der didaktischen Darstellung und auf das Engagement der Lehrenden ab.

Als weniger von Belang entpuppte sich eine Befragung der Rahmenbedingungen der Veranstaltung (wie der Raum und Bibliothekssituation) sowie der Gründe für den Besuch bzw. Nichtbesuch der Vorlesung.

Demographische Daten der Befragten wie insbesondere unterschiedliche Studiertypen [BAY2000] und deren Studienmotivation, die einen starken Einfluss auf das Verhalten der Befragten haben, wurden nicht einbezogen.

Insbesondere ist bei der Auswertung zu beachten, dass die Studierenden selbst am Prozess der Lehre beteiligt sind und diese auch nur aus ihrem persönlichen Blickwinkel beurteilen können. Sie sind Koproduzent der Dienstleistung Lehre [2].

Die von ihnen abgegebenen Antworten sind hinsichtlich ihrer Aussagekraft stark von ihrem Studieninteresse, ihrer Leistungsbereitschaft und ihrer Leistungsfähigkeit abhängig [3]. Nach Kromrey können die von ihnen abgegebenen Qualitätsurteile nur als Indikator für die Akzeptanz einer Vorlesung dienen. Um letztendlich die Ergebnisse von Vorlesungsbefragungen

zur Qualitätsmessung heranziehen zu können, müssen folglich die genannten Einflussfaktoren auf das Studentenurteil erfasst und entsprechend berücksichtigt werden.

Evaluation der Lehre: Qualitätsmessung im Hochschulbereich

Der Begriff Evaluation wird in der Literatur unterschiedlich definiert. Dennoch gibt es einige Merkmale, nach denen sich der Begriff eingrenzen lässt [4]:

- eine Evaluation bewertet ein bestimmtes Objekt [5], z.B. ein Produkt, einen Prozess oder eine Informationsquelle anhand eines vorher festgelegten einheitlichen Kriterienkatalogs
- eine Evaluation dient als Entscheidungs- und Planungshilfe [6]
- sie zeigt Handlungsalternativen auf und bewertet diese und
- eine Evaluation ist ziel- und zweckorientiert.

Für den Hochschulbereich haben die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und der Wissenschaftsrat das Evaluationsverfahren in ihren Empfehlungen folgendermaßen definiert: „Evaluation der Lehre ist ein Verfahren, das folgenden Zielsetzungen dienen kann:

- Transparenz und Rechenschaftslegung,
- Qualitätssicherung und -entwicklung,
- Leistungsmessung und -vergleich sowie

- leistungsbezogene Mittelverteilung innerhalb der Hochschule.“

Die Evaluation der Lehre soll Informationen über die Qualität der Lehre durch Kriterienkataloge ergeben, die dem Informationsbedarf und den Zielen der entsprechenden Ziel- bzw. Interessensgruppe (Studierende, Lehrende, Universitätsverwaltung, Staat, Öffentlichkeit, Arbeitgeber, zukünftige Studierende,..) entsprechen [7].

Ziele und Zielgruppen der Lehrevaluation

Die Ziele der Evaluation werden von der HRK 1995 folgendermaßen beschrieben:

- „Evaluation muss vor allem ein Prozess der Selbsteinschätzung und -wahrnehmung der betroffenen Hochschuleinrichtung sein. Evaluationen sollten eine Beratung sein, nicht eine Bestrafung.
- Evaluation soll helfen, die besonderen Stärken und Schwächen der evaluierten Institutionen und die angestrebten Standards und Ziele herauszuarbeiten; sie soll die internen Selbstkontrollmechanismen stärken und somit zu systematischeren Strategien der Qualitätssicherung und -verbesserung führen. Wesentlich ist, dass Evaluationen zur Verbesserung

der internen Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden beitragen.

- Sofern Evaluationen eine verlässliche Informationsbasis liefern, werden sie zugleich als wesentlich für hochschulinterne Planungsprozesse und die Entscheidungsfindung angesehen.
- Qualitätsbewertungen sind wichtig für die Rechenschaftslegung sowohl gegenüber der Öffentlichkeit als auch den die Hochschulen finanzierenden (staatlichen) Institutionen.“

Sedlacek [8], 1997, identifiziert folgende Zielgruppen, die an den Ergebnissen der Evaluation der Lehre unterschiedliche Interessen haben:

- „Die internen Gruppe, das sind die am Hochschulunterricht selbst beteiligten Personen, also vor allem Lehrende und Studierende, und
- die externen Gruppen, das sind die Vertreter der verschiedenen Interessengruppen wie Universitätsverwaltung, Ministerien, potentielle Arbeitgeber, Medien, Steuerzahler, etc.“

In der Zielgruppe der Studierenden werden von Bayer [BAY2000] sogenannte Studiertypen unterschieden, wie z.B. Motivierte, Schlenderer, Sprinter, Minimalisten, Maximalisten, Ambitionierte etc., die aufgrund ihrer Studi-

enmotivation verschiedene Erwartungen an Lehrveranstaltungen besitzen und folglich auch unterschiedliche Urteile zu den Veranstaltungen abgeben. „Eine Vermischung der unterschiedlichen Zielsysteme hat zur Folge, dass der entscheidungsunterstützende Gehalt der resultierenden Rangliste für alle Zielgruppen abnimmt.“ (vgl. [BAY2000], S.553)

Bei Vorlesungsbefragungen sollten die Studiertypen miterfasst werden, um aussagekräftige Analysen betreiben zu können.

Gesetzliche Regelungen zur Evaluation der Lehre

Aus dem Hochschulrahmengesetz (HRG) des Bundes ergeben sich für die einzelnen Hochschulen und Fakultäten folgende Konsequenzen:

- Das HRG sieht eine Durchführung der Evaluation an Hochschulen verpflichtend vor. Bei dieser Evaluation sind die Studierenden zu beteiligen. Die Ergebnisse sind zu veröffentlichen.
- Nach welchen Kriterien und von wem die Evaluation durchgeführt werden soll, ist gesetzlich nicht geregelt und liegt im Ermessen der einzelnen Fachbereiche. Ebenso wenig ist geregelt, wie die Beteiligung der Studenten aussehen soll und welche Ergebnisse veröffentlicht werden müssen.

Verfahren zur Evaluation der Lehre

Um die Qualität von Lehre und Studium zu messen, gibt es grundsätzliche folgende Verfahren, die auch parallel zueinander an den Hochschulen eingesetzt werden:

- A. Gesetzlich vorgeschriebene Lehrberichte (Selbstevaluation)
 - B. Das Verfahren der internen und externe Evaluation
 - C. Lehrveranstaltungsevaluation
- Dabei bewerten Lehrberichte und das „Verfahren der internen und exter-

Verfahren	Evaluatoren	Evaluationsobjekt
Lehrbericht (gesetzliche Selbstevaluation)	Fakultätsgremium aus Professoren, Mitarbeiter und Studierenden	Qualität der Lehre am Fachbereich
Verfahren der internen und externen Evaluation	Internes Verfahren: ▪ Professoren, Mitarbeiter und Studierenden der eigenen Fakultät Externes Verfahren: ▪ Peergruppe aus Professoren und Studierenden anderer Fakultäten des gleichen Fachgebiets	Qualität der Lehre am Fachbereich
Lehrveranstaltungsevaluation	Studierende, (Auswertung durch Fakultät und Dozenten)	einzelne Lehrveranstaltungen

Abbildung 1: Verfahren der Lehrevaluation, Evaluatoren und Evaluationsobjekte

nen Evaluation [9]“ den aktuellen Stand der Lehre auf der Ebene der einzelnen Fakultäten bzw. Fachbereiche, während es bei Lehrveranstaltungsevaluationen um die Qualität einzelner Vorlesungen und Übungen geht.

Aktueller Stand der Lehrevaluation [11]

Im Rahmen dieser Arbeit wurde eine Umfrage unter allen wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten in Deutschland nach den Formen der Evaluation durchgeführt [12]. Der Rücklauf mit sieben beteiligten Fakultäten fiel bei insgesamt 60 angeschriebenen Fakultäten nicht ganz zufriedenstellend aus.

Letztendlich beteiligt haben sich die wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten in Aachen, Bayreuth, Bamberg, Berlin, Karlsruhe, Stuttgart und die privaten Hochschulen International University of Bruchsal sowie die European Business School in Oestrich-Winkel.

Es kann daher kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden. Abbildung 2 bietet einen Überblick über die Ausgestaltung der Lehrveranstal-

tungsevaluation laut unserer Befragung.

Insgesamt bleibt der allgemeine Tenor aus allen Fakultäten anzumerken, dass allein die Diskussion rund um die Messung der Qualität der Lehre schon zu einer größeren Sensibilisierung der Dozenten hinsichtlich ihrer Didaktik führt, was wiederum schon kurzfristig Verbesserungen in der Lehre bewirkt.

Eingesetzte Kriterien zur Lehrveranstaltungsevaluation

Die Hochschulen sind nach §5 und §6 HRG verpflichtet, ihre Leistungen in Forschung und Lehre unter Beteiligung der Studierenden zu bewerten. Dazu werden an vielen Universitäten Befragungen zu den einzelnen Lehrveranstaltungen durchgeführt. Für die Durchführung der Lehrveranstaltungsevaluationen gibt es jedoch keine genauen Richtlinien.

Die Hochschulen, insbesondere ihre Fakultäten und Dozenten können die Kriterien dieser Lehrveranstaltungskritiken nach eigenem Ermessen selbst festlegen.

Nach Beschluss der Hochschulrektorenkonferenz 2000 soll Lehrevaluation ausgehend von einem Standard auf

die Besonderheiten der Fachbereiche eingehen:

„Lehrevaluation soll sich am Leitbild, Profil und an der Zielsetzung des Fachbereichs orientieren und den Stellenwert von Forschung und Entwicklung für die Lehre einbeziehen. Sie soll ein Standard-Set von Indikatoren und einzubeziehenden Gegenstandsbereichen zu Grunde legen, das fachspezifisch ausgestaltet und ergänzt werden kann und unabdingbar einer sachgerechten qualitativen Interpretation bedarf, um belastbare Aussagen und Bewertungen zu ermöglichen.“

Nur durch das Einbeziehen der Besonderheiten der einzelnen Fachbereiche in die Kriterienkataloge könne man auch belastbare Aussagen erhalten. Die einzelnen Fachbereiche und Dozenten können sich bei der Auswahl der Fragen entweder nach eigenen Erfahrungen vorgehen, oder aber auch auf publizierte Handbücher mit bereits vorgefertigten Fragenkatalogen zurückgreifen [13].

CritEval - Klassifikationsschema der eingesetzten Kriterien zur Lehrveranstaltungsevaluation an wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten in Deutschland

Um einen Überblick über die in der Praxis eingesetzten Kriterien der Lehrveranstaltungsevaluation zu geben, wurde im Rahmen dieser Arbeit das Klassifikationsschema „CritEval“ entwickelt. CritEval umfasst die folgenden Kriterienbereiche, anhand derer Veranstaltungsbefragungen durchgeführt werden (siehe Abbildung 3).

Diese Klassifikation ist sicherlich nicht auf alle Befragungsbögen vollständig anwendbar und in gewissen Maße auch subjektiv, zeigt aber auf, in welchen Kriterienbereichen sich die durchgeführten Lehrveranstaltungsevaluationen bewegen.

Merkmale	Merkmalsausprägungen		
Organisation	Fakultätsgremium / Verwaltung	Fakultät mit Studierendengruppe	
Befragte	Studierende		
Häufigkeit der Befragung	jedes Semester	alle zwei bis drei Semester	unregelmäßig
Fragebogen	standardisiert	standardisiert mit Erweiterungsmöglichkeiten durch Dozenten	
Veröffentlichung	keine Veröffentlichung	hochschulintern für Dozenten	hochschulintern für Dozenten und Studierende
Diskussion der Ergebnisse mit den Teilnehmern	keine Diskussion	Diskussion mit Vorlesungsteilnehmern in der Gruppe	Einzelgespräche mit Studierenden
Konsequenzen der Evaluation	keine	Einfluss auf Mittelverwendung, insb. personelle Entscheidungen	
Erfolge der Durchführung der Evaluation	Sensibilisierung der Dozenten	Abstellen organisatorischer Missstände	Verbesserung der Vorlesungsbegleitenden Unterlagen

Abbildung 2: Morphologischer Kasten zur Ausgestaltung der Lehrveranstaltungsevaluation

<p>I. Studierendenqualität</p> <p>1. Merkmale der Hörer (Fachsemester, Studiengang,...)</p> <p>2. Besuch der Veranstaltung (Häufigkeit, Grund des Besuchs / Nichtbesuchs)</p> <p>3. Verhalten der Kommilitonen (Aufmerksamkeit, Geräuschpegel)</p> <p>II. Veranstaltungsqualität</p> <p>4. Vorlesung</p> <p>4.1 Gesamteindruck (Zufriedenheit, Bedeutung, Lernerfolg)</p> <p>4.2 Inhalt der Vorlesung (Inhaltlicher Aufbau, Verständlichkeit,...)</p> <p>4.3 Schwierigkeitsgrad</p> <p>4.4 Arbeitsumfang der Vorlesung</p> <p>4.5 Atmosphäre der Vorlesung</p> <p>4.6 Englischsprachige Vorlesungen</p> <p>5. Vortragender (fachliche, didaktische Kompetenz, Interaktion mit Studierenden)</p> <p>6. Qualität der vorlesungsunterstützenden Materialien (Folien, Skript, Literatur)</p> <p>7. Übungen / Tutorien (Gesamteindruck, Notwendigkeit,...)</p> <p>III. Nebenbedingungen des Studiums</p> <p>8. Technische Ausstattung (Hörsaal, PC-Pool, Bibliothek)</p> <p>9. Organisatorische Rahmenbedingungen (Sprechzeiten, Studienordnung)</p> <p>IV. Sonstiges</p> <p>10. Allgemeiner Kommentar / Verbesserungsvorschläge</p>

Abbildung 3: Klassifikationsschema CritEval

Im Rahmen dieser Arbeit wurden die Befragungsbögen von zehn wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten mit CritEval klassifiziert [14]:

- A) Universität Bayreuth
- B) Humboldt Universität Berlin / Freie Universität Berlin
- C) TU Dresden
- D) TU Freiberg
- E) Universität Karlsruhe (TH)
- F) Universität Mannheim
- G) Universität Stuttgart
- H) Wirtschaftsuniversität Wien [15]
- I) International University of Bruchsal [16]
- J) Fernuniversität Hagen [17]

Die Befragungsbögen und die jeweilige Einordnung der einzelnen Fragen in CritEval befinden sich im Anhang. Ebenfalls muss man hier anmerken, dass eine eindeutige Zuordnung aller gestellten Fragen der Fragebögen nicht möglich war bzw. immer einer gewissen Subjektivität unterliegt.

Aus diesem Überblick der angewandten Kriterien lassen sich nun Standards der Befragung ablesen, unter dem Hinweis der fehlenden empirischen Aussagekraft wegen nicht repräsentativer Stichprobengröße von zehn untersuchten Fragebögen.

I. Studierendenqualität

Für den Bereich I.Studierendenqualität lässt sich sagen, dass in fast allen Fragekatalogen die Hörermerkmale Fachsemester und Studiengang Eingang fanden. Für den Dozenten ergibt sich daraus, gerade bei fachübergreifenden Veranstaltungen ein Überblick darüber welche Vorkenntnisse der Hörer er voraussetzen kann. Eine explizite Erhebung der Vorkenntnisse [18] fand nur in der Erhebung an der Universität Mannheim statt. Immerhin bei vier von zehn Fragebögen wurde nach der Häufigkeit des Besuchs der Vorlesung sowie nach den Gründen des Besuchs der Vorlesung gefragt. Der Notendurchschnitt bisheriger Studienleistungen, das Geschlecht der Teilnehmer, Gründe für den Nichtbesuch

von Veranstaltung sowie das Verhalten der Kommilitonen spielte bei der Mehrzahl der Fragebögen keine Rolle, genauso wenig wie die unterschiedliche Studienmotivation.

II. Veranstaltungsqualität

Naheliegenderweise wurden Fragen zur Meinung über die Vorlesung, insbesondere deren inhaltlicher Aufbau und Verständlichkeit sowie nach der Kompetenz des Vortragenden in fachlicher und didaktischer Hinsicht am häufigsten gestellt. Ebenfalls von starkem Interesse war der Aufwand, der mit der Vorlesung verbunden ist sowie die Meinung zu den vorlesungsbegleitenden Materialien. Eher eine Randbedeutung in den Umfragen zu Lehrveranstaltungen schien die Bewertung der Übungen und Tutorien zu haben. Mag sein, dass dieses Kriterium nicht für alle Fakultäten relevant ist. Dennoch dürfte es doch für die Fakultäten, die Übungen und Tutorien durchführen, interessant sein, ob die Studierenden diesen Teil der Veranstaltung für notwendig erachten [19]. Ein Sonderkriterium zur Bewertung englischsprachiger Vorlesungen an der Uni Karlsruhe war die Einbezie-

I. Studierendenqualität	Häufigkeit in den Fragebögen (#)
1. Merkmale der Hörer	ins. 8
1.1 Vorkenntnisse	1
1.2 Fachsemester	7
1.3 Studiengang	7
1.4 Notendurchschnitt bish. Studienleistungen	1
1.5 Geschlecht	3
2. Besuch der Veranstaltung	ins. 6
2.1 Häufigkeit des Besuchs der Vorlesung	4
2.2 Grund des Besuchs	ins. 4
2.2.1 Prüfungsvorbereitung	3
2.2.2 Interesse	4
2.2.3 Veranstaltung als Treffpunkt	1
2.3 Gründe des Nichtbesuchs	ins. 1
2.3.1 Desinteresse	0
2.3.2 zeitliche Überschneidung mit anderen Vorlesungen	1
3. Verhalten der Kommilitonen	ins. 3
3.1 Aufmerksamkeit / Geräuschpegel	3
3.2 Pünktlichkeit	1

Abbildung 4: I.Studierendenqualität: Häufigkeit in den Fragebögen

hung eines Kommentars zur Verständlichkeit und zu den erforderlichen Sprachkenntnissen. Eine Bewertung der Atmosphäre, in denen die Veranstaltung stattfindet, fand nur in Berlin statt.

III. Nebenbedingungen des Studiums

Fragen nach Größe, Akustik und Raumtechnik der Hörsäle finden sich nur in der Hälfte aller Fragebögen. Einzig in den Dresdner Fragebogen wird die Ausstattung mit ausreichenden Kapazitäten in der Bibliothek und in den PC-Pools mitaufgenommen. Ansonsten werden die Studierenden in fünf von zehn noch nach den ausreichenden Sprechzeiten und der in ihnen erfolgenden Betreuung befragt und in sieben von zehn Fragebögen um allgemeine Kritik und um Verbesserungsvorschläge gebeten.

Themenbreite der Befragung:

Zur Themenbreite der Vorlesungsbefragung lässt sich anhand der Kategorisierung sagen, dass sicherlich der Karlsruher Fragebogen alle Kriterien von CritEval am breitesten abdeckt, gefolgt vom Dresdner und Berliner Fragebogen. Die meisten weiteren Fragebögen weisen jedoch eine fast ebenso große Breite der Fragestellungen aus. Für den Fragebogen der FU Hagen liessen sich die meisten Kriterien von CritEval nicht anwenden, da ein Fernstudium sich in der Organisation derartig stark von einem Präsenz-

III. Nebenbedingungen des Studiums	
8. Technische Ausstattung	
8.1 Hörsaal (Größe, Akustik, Raumtechnik)	5
8.2 Ausreichende PC-Pools	1
8.3 Bibliothek (Kapazitäten)	1
9. Organisatorische Rahmenbedingungen	
9.1 Sprechzeiten	5
9.2 Studienordnung	1
IV. Sonstiges	
10. Allgemeiner Kommentar / Verbesserungsvorschläge	7

Abbildung 6: III. Nebenbedingungen des Studiums und IV. Sonstiges

II. Veranstaltungsqualität		#			#
4. Vorlesung		ins.10	5. Vortragender		ins.8
4.1 Gesamteindruck der Vorlesung		3	5.1 Fachliche Kompetenz		5
4.1.1 Zufriedenheit mit der Vorlesung		5	5.2 Didaktische Kompetenz		8
4.1.2 Bedeutung der Vorlesungsinhalte		3	5.3 Engagement / Vorbereitung		7
4.1.3 Lernerfolg durch Vorlesung		5	5.4 Beantwortung von Fragen / Interaktion mit den Studierenden		5
4.2 Inhalt der Vorlesung		ins.8	6. Qualität der vorlesungsunterstützenden Materialien		ins.8
4.2.1 Inhaltlicher Aufbau		6	6.1 Folien / Tafelbild		3
4.2.2 Aktualität des Inhalts		1	6.2 Skript		6
4.2.3 Verständlichkeit		6	6.3 Literatur		5
4.2.4 Verhältnis Theorie/Praxis		4	7. Übungen / Tutorien		ins.4
4.2.5 Zusammenfassung der Inhalte		3	7.1 Gesamteindruck / Kommentar zu den Übungen / Tutorien		3
4.2.6 Einordnung der Inhalte in den Gesamtzusammenhang		2	7.2 Notwendigkeit von Übungen / Tutorien für die Veranstaltung		1
4.3 Schwierigkeitsgrad		5	7.3 Kompetenz des Übungsleiters / Tutor(en)		2
4.4 Arbeitsumfang der Vorlesung		ins.6	7.4 Schwierigkeitsgrad der Aufgaben		1
4.4.1 Arbeitsaufwand zur Vor-/Nachbereitung der Vorlesung		6	7.5 Arbeitsumfang zur Vor-/Nachbereitung der Übungen / Tutorien		1
4.4.2 Tempo / Umfang der Vorlesungen		3	7.6 Verknüpfung der Übungen / Tutorien mit Vorlesung		2
4.5 Atmosphäre der Vorlesung		1			
4.6 Im Falle englischsprachiger Vorlesungen:		ins.1			
4.6.1 Verständlichkeit der Vorlesung in englischer Sprache		1			
4.6.2 Erforderliche Sprachkenntnisse		1			

Abbildung 5: II. Veranstaltungsqualität: Häufigkeit in den Fragebögen

studium unterscheidet, so dass viele Kriterienkategorien wie z.B. die didaktischen Fähigkeiten des Dozenten nicht anwendbar wären für Befragungen.

Fazit zur Klassifikation:

Insgesamt zeigt diese Übersicht, dass die Studierenden unter Berücksichtigung ihrer Semesteranzahl und des Studiengangs hauptsächlich zu ihrem Eindruck von der Vorlesung, deren inhaltlichen Aufbau, Verständlichkeit und verbundenen Arbeitsaufwand sowie nach den fachlichen und didaktischen Fähigkeiten des Dozenten befragt werden. Fragen der Hochschuldidaktik stehen also im Vordergrund der meisten Befragungen. Ebenso scheint von großem Interesse der Befragenden zu sein, inwieweit in und ausser-

halb der Vorlesung die Möglichkeit zum Stellen von Fragen und zur Interaktion mit dem Dozenten besteht. Ausserdem werden die Hörer häufig um ihre Meinung zu den Vorlesungsmaterialien gebeten und um allgemeine Verbesserungsvorschläge gebeten. Weniger hinterfragt werden die Rahmenbedingungen des Studiums und die Gründe und der Häufigkeit ihres Vorlesungsbesuchs oder Nichtbesuchs. Was nützt aber das beste Lehrangebot, wenn es z.B. aufgrund zeitlicher Überschneidungen zu anderen Vorlesungen von den Studierenden nur teilweise wahrgenommen werden kann. Es bleibt festzuhalten, dass es keine allgemeingültige Definition von „guter Lehre“ für alle Hochschulen und Lehrveranstaltungen gibt. Unter Berücksichtigung der Koproduzentenfunktion der Studierenden können jedoch nur fakultätsinterne Vergleichsdaten gewonnen werden. Ein Vergleich der Antworten auf Vorlesungsbefragungen über Hochschulgrenzen hinweg ist nicht möglich.

Wie der Vergleich, der Kriterien der Lehrveranstaltungsevaluation gezeigt hat, werden hauptsächlich die didaktischen Aspekte in die Bewertung von Lehrveranstaltungen miteinbezogen. Eine Definition, die sich jedoch vorwiegend an hochschuldidaktischen Gesichtspunkten, deckt nicht alle Einflüsse auf den Prozess des Lehrens und Lernens ab.

Denn was nützen z.B. die besten Literaturempfehlungen, wenn die entsprechenden Hochschul-Bibliotheken diese ihren Studierenden nicht zur Ausleihe anbieten. Es sollten also auch immer die Rahmenbedingungen des Studiums mit in die Befragungen und Bewertungen der Lehre mit eingehen. Ebenso müssen demographische Merkmale der Befragten hinsichtlich verschiedener Studientypen erhoben werden, da diese jeweils unterschiedliche Ziele mit dem Studium verbinden.

Insgesamt stellt sich die Frage, ob eine einheitliche Form der Fragebögen, die möglichst alle Kriterien erfasst sinnvoll wäre. Bei der Durchführung von Lehrveranstaltungsevaluationen an den Fachbereichen zeigt sich jedoch, dass ganz unterschiedliche Bedingungen, Probleme, Vorstellungen und auch Ziele mit der Durchführung von Vorlesungsbefragungen verbunden sind. So zeigte sich, dass bestimmte Fragestellungen, wie Ausstattung der Hochschule oder Verständlichkeit englischsprachiger Vorlesungen, nur an einigen Fachbereichen von Belang sind. Vor der Befragung sollte Klarheit über die mit ihr verbundenen Ziele zwischen den Beteiligten hergestellt werden. „Klarheit muss auch über die Zielgruppe hergestellt werden, für die die zusammengetragenen Informationen bereitgestellt werden.“[20]

Andernfalls drohen nicht nur Akzeptanzprobleme im nachhinein, sondern geht der entscheidungsunter-

stützende Informationsgehalt verloren.

Ist die Qualität der Lehre messbar?

Sind die erhobenen Daten und Informationen von Studierendenbefragungen nun auch valide und zuverlässig. Dieser Frage ging Krempkow, 1997, nach und kam zu dem Schluss: „Den vorliegenden Ergebnissen empirischer Untersuchungen zufolge müssen studentische Urteile zur Lehr- und Studiensituation als weitgehend valide und zuverlässig eingeschätzt werden. .. Bei den Untersuchungen zur Validität konnte festgestellt werden, dass die Urteile von Lehrenden, Fremdgutachtern und Studierenden bei Anlegen gleicher Kriterien und konkreter Fragen hierzu weit besser übereinstimmen, als bisher angenommen wurde.“[21]

Die bisweilen aufkommenden Zweifel von Seiten der Dozenten an der Urteilsfähigkeit der studentischen Hörerschaft zeigten sich bei Anwendung gleicher Kriterien der Befragung als unberechtigt. Gleichwohl muss man anmerken, dass nach Kromrey das Resultat von Umfragen unter Studierenden keine Evaluation als methodisch kontrollierte Qualitätsbewertung sein kann, sondern lediglich die Akzeptanz oder Nicht-Akzeptanz bewertet wird. Akzeptanzaussagen der Studierenden seien wichtig, allerdings könnten sie nicht stellvertretend für das Qualitätskonzept [22] stehen .

Stellt sich noch die Frage, durch welche Einflussfaktoren die Bewertung der Lehrqualität beeinflusst werden. In den von Krempkow, 1997, erläuterten Untersuchungen stellte sich heraus, dass der Erfahrungsstand der Studierenden, Reife bzw. Alter und Geschlecht kaum Einfluss auf die Lehrbewertung haben. „Als bedeutsame, für Vergleiche von Lehrveranstaltungen und Fachbereichen zu berücksichti-

gende Einflussfaktoren erwiesen sich jedoch die Noten bzw. Leistungsfähigkeit, das Studieninteresse und die Leistungsbereitschaft der Studierenden.“[23]

Kromrey [24] hat insbesondere den Zusammenhang zwischen Studientypen [25] und Urteil zur Vorlesung nachgewiesen. Er sieht daher das Urteil von Studierenden eher als Akzeptanzmaß einer Veranstaltung und keinesfalls als eine valide Qualitätsbewertung an.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass in den in der Bundesrepublik veröffentlichten Studien, die Autoren übereinstimmend berichten, dass die Studierenden mit der Mehrzahl der von ihnen besuchten Lehrveranstaltungen im großen und ganzen zufrieden sind. Allerdings sind diese Untersuchungen über die Zufriedenheit von Lehrveranstaltungsteilnehmern nur bedingt aussagekräftig:

- „Im allgemeinen besteht bei Zufriedenheitsbefragungen eine starke Tendenz zu sehr positiven Antworten
- Zufriedenheit ist in sehr hohem Maße vom individuellen Anspruchsniveau abhängig. Aus diesem Grunde kann Zufriedenheit auch dann geäußert werden, wenn die Bedingungen objektiv schlecht sind
- Ferner schließt eine positive Antwort auf die Frage „Wie zufrieden sind Sie mit der Lehrveranstaltung insgesamt?“ erhebliche Detailkritik nicht aus, da sie aufgrund der Frage nicht geäußert werden kann.“[26]

Was kann nun die Evaluation der Lehre in Form von Vorlesungsbefragungen bewirken?

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich Studentenbefragungen wohl als valides und zuverlässiges Instrument der Rückmeldung für den Prozess der Verbesserung der Qualität der Lehre eignen. Für Leistungsvergleiche in Form von Kennzahlen,

gleich ob sie aus Hochschulstatistiken oder Studentenbefragungen aggregiert werden, ist jedoch große Sorgfalt, methodische Sachkenntnis und die Betrachtung der Daten im Kontext der Rahmenbedingungen, u.a. der Anteile der Studientypen unter den Befragten notwendig. Ebenso muss beachtet werden, dass die Rückmeldung der Studierenden per Vorlesungsbefragung eher der Akzeptanz, sozusagen der Kundenzufriedenheit, der Studierenden entspricht. Vorlesungsbefragungen können aber kein Totalmaß für die Qualität der Lehre sein, dennoch sind sie ein wichtiger Indikator. Das reine Erfassen von Informationen bewirkt jedoch noch keine Verbesserung der Qualität. „Informationen sind allenfalls notwendige (aber noch nicht hinreichende) Voraussetzung dafür, gezielte Veränderungen dort in Gang zu setzen, wo der evaluierte Sachverhalt verbesserungswürdig und verbesserungsfähig erscheint.“[27]

Besonderer Dank gilt an dieser Stelle Herrn Dipl. Wi.-Ing. Christian R. Bayer für die wissenschaftliche Betreuung und für viele Denkanstöße. Am Lehrstuhl Prof. Eichhorn liegt sein Forschungsschwerpunkt in der „Theorie des Messens in der Wirtschaft“.

Anmerkungen:

[1] abrufbar unter <http://www.hochschul-ranking.de/textinhalte/forschung.htm>

[2] siehe [HHTW1997]

[3] siehe [KREM1997], S.43

[4] vgl. [URL1]: <http://www.evanet.his.de/evanet/knowhow/>

[5] Im folgenden als Evaluationsobjekt bezeichnet.

[6] so z.B. die von der Stiftung Warentest für die Verbraucher durchgeführten Produkttests

[7] vgl. hierzu [BAY1999], S.20

[8] vgl. [URL3]: <http://www.wu-wien.ac.at/sdekan/eval/>

[9] vgl. [RECA1998] und [LoRo1997]

[10] Evaluatoren sind diejenigen, die die jeweilige Bewertung vornehmen.

[11] Untersucht wurde der aktuelle Stand der schriftlichen Lehrveranstaltungsevaluation anhand der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten in Deutschland.

[12] Die Befragung erfolgte per email mit den Studiendekanen oder Evaluationsbeauftragten der jeweiligen wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten.

[13] vgl. [RECA1998]

[14] Für die Befragungen anderer Fachbereiche müssten wiederum spezielle Klassifikationsschemen entwickelt werden. So ist denkbar, dass in Naturwissenschaften die Ausstattung mit technischen Geräten, wie Labore, und die entsprechenden Laborzeiten eine Rolle spielen.

[15] Zum Vergleich mit dem benachbarten Ausland wurde der Befragungsbogen der WU Wien ebenfalls aufgenommen.

[16] Das Lehrangebot der International University of Bruchsal ist eher einer deutschen Fachhochschule oder Berufsakademie vergleichbar, daher sind die Kriterien der Befragung eher an einer kleineren Gruppe Studierender orientiert.

[17] Der Befragungsbogen der FU Hagen bezieht sich auf die Kurseinheiten des Fernstudiums anstelle der Vorlesungen an Präsenzuniversitäten und ist somit nur begrenzt vergleichbar.

[18] Hier: Berufsabschluss oder ähnliches Dieses Kriterium wurde nur im Karlsruher Fragebogen berücksichtigt und das trotz überall knapper öffentlicher Mittel.

[19] Dieses Kriterium wurde nur im Karlsruher Fragebogen berücksichtigt und das trotz überall knapper öffentlicher Mittel.

[20] [KREM1997], S.19

[21] [KREM1997], S.43

[22] vgl. [KRO22000]

[23] [KREM1997], S.65

[24] vgl. [KRO22000]

[25] Kromrey unterscheidet hierbei zwischen neun verschiedenen Gruppen von Studierenden, die sich anhand ihrer Einstellung und Erwartungen an das Studium unterscheiden.

[26] [DAN1996]

[27] [KRO12000], S.7

Literatur:

[BAHE1995] Bartels, Jörn, Helms, Fritz P.: Formen der Kursevaluation an der Fernuniversität 1975-1995 in Festschrift zur 20-Jahr-Feier der Fernuniversität Hagen, 1995

[BART1994] Bartels, Jörn: Evaluation: Bedingungen ihrer Akzeptanz, Zentrum für Fernstudienentwicklung an der Fernuniversität Hagen, 1994

[BAY2000] Bayer, Christian R.: „Anspruch und Wirklichkeit von Hochschul-Ranking: Vorschlag einer allgemeinen Methodik“, DBW 60 (2000) 5

[DAN1994] Daniel, Hans-Dieter, Thoma, Michaela, Bandilla, Wolfgang: Das Modellprojekt „Evaluation der Lehre“ an der Universität Mannheim in Universität und Lehre - Ihre Evaluation als Herausforderung an die Empirische Sozialforschung, hrsg von Mohler, Peter Ph., Münster 1994

[DAN1996] Daniel, Hans-Dieter: Evaluierung der universitären Lehre durch Studenten und Absolventen, ZSF, Heft 2, 1996

[DAN1998] Daniel, Hans-Dieter: Studentische Beurteilung von Lehrveranstaltungen - Anlage, Durchführung und Ergebnisse eines Modellprojektes an der Universität Mannheim in Evaluation und Qualitätssicherung an den Hochschulen in Deutschland - Stand und Perspekti-

ven, hrsg. von der Hochschulrektorenkonferenz, Bonn, 1998

[HHTW1997] Hansen, Ursula, Hennig-Thurau, Thorsten, Wochnowski, Holger: Teach-Q: Ein valides und handhabbares Instrument zur Bewertung von Vorlesungen in DBW 57 (1997)

[KREM1999] Krempkow, René: Ist „gute Lehre“ meßbar? - Untersuchungen zur Validität, Zuverlässigkeit und Vergleichbarkeit studentischer Lehrbewertungen, Dresden, 1999

[KRO1999] Kromrey, Helmut: „Fallstricke bei der Implementations- und Wirkungsforschung sowie methodische Alternativen“ in: H. Müller-Kohlenberg, K. Münstermann (Hg.): Bewertung von Humandienstleistungen. Evaluation und Qualitätsmanagement in Sozialer Arbeit und Gesundheitswesen, Leverkusen: Leske+Budrich, 1999

[KRO12000] Kromrey, Helmut: „Qualität und Evaluation im System Hochschule“ in Stockmann, Reinhard (Hrsg.): Evaluationsforschung, Opladen: Leske + Budrich (im erscheinen)

[KRO22000] Kromrey, Helmut: „Studierendenbefragungen als Evaluation der Lehre? Anforderungen an Methodik und Design“ in Uwe Engel (Hg.): „Qualität von Lehre und Studium. Möglichkeiten und Grenzen von Beurteilungsverfahren.“

[LORO1997] Lohnert, Beate, Rolfes, Manfred: Handbuch zur Evaluation von Lehre und Studium an Hochschulen - Ein praxisorientierter Leitfaden in Schriftenreihe „Evaluation der Lehre“, Hannover, 1997

[RECA1998] Reissert, Reiner, Carstensen, Doris: Praxis der internen und externen Evaluation - Handbuch zum Verfahren, HIS GmbH, Hannover, 1998

[REKO1998] Reissert, Reiner, Tania Konnerth: Vortrag zum Thema „Erfolgsfaktoren für die interne und externe Evaluation“ in „Evaluation

und Qualitätssicherung an den Hochschulen in Deutschland - Stand und Perspektiven“, herausgegeben von der Hochschulrektorenkonferenz, Beiträge zur Hochschulpolitik 6/1998

[RIAM1994] Rindermann, H. und Amelang, M.: Das Heidelberger Inventar zur Lehrveranstaltungsevaluation (HILVE), Handanweisung, Heidelberg, Asangerm 1994

[URL1] Evanet: <http://www.evanet.his.de/evanet/knowhow/>

[URL2] Thorsten Hohensee: Evaluation der Lehre - Bildungscontrolling als Forschungsprojekt an der Hochschule <http://www.studentonline.de/cgi-bin/item-detailed.cgi?id=83>

[URL3] Günther Sedlacek: Evaluierung der Lehre: Zielkategorien und Ziele, 1997 <http://www.wu-wien.ac.at/sdekan/eval/>

[URL4] Verbund norddeutscher Universitäten <http://www.uni-hamburg.de/Evaluation/index.html>

[URL5] Studentische Evaluationsgruppe an der HU Berlin <http://www.wiwi.hu-berlin.de/eva>

[URL6] René Krempkow: Auszug aus: „Ist gute Lehre meßbar?“, Dresden, 1997 <http://141.57.35.212/~ses/publikation/lehrpreise.html>

[URL7] Christian R. Bayer: Portal zum Thema Hochschul-Ranking <http://www.hochschul-ranking.de>

[WEB1998] Webler, Wolff-Dieter: Das Bielefelder Modell zur Evaluation der Lehre als Organisationsberatung durch Hochschulforscher in Evaluation und Qualitätssicherung an den Hochschulen in Deutschland - Stand und Perspektiven, hrsg. von der Hochschulrektorenkonferenz, Bonn, 1998

Impressum: Karlsruher Transfer

Universität Karlsruhe (TH)
Waldhornstraße 27
D-76131 Karlsruhe
Telefon 0721/608-3078
Telefax 0721/379824
Email transfer@vkw.org
URL www.vkw.org/transfer/
WAP wap.vkw.org

Herausgeber:
Verein Karlsruher
Wirtschaftswissen-
schaftler e.V.

Chefredaktion:
Ulrich Faisst (uf)
(V.i.S.d.P.)
Mathias Lorenz (ml)

Redaktion:
Christian Bock (cb)
Joachim Jaus (jj)
Vladislav Lubojacky (vl)

Druck:
Idee, Satz & Druck
Scheffelstraße 52
76135 Karlsruhe

Auflage:
3000 Exemplare

Bezug:
Der Karlsruher Transfer er-
scheint einmal pro Seme-
ster. Er kann kostenlos von
Interessenten bezogen wer-
den.

ISSN 0937-0803

Namentlich gekennzeichnete
Artikel geben nicht unbe-
dingt die Meinung der Re-
daktion wieder. Die veröf-
fentlichten Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt.
Vervielfältigungen jegli-
cher Art nur mit Genehmi-
gung der Redaktion und der
Autoren.